Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 17. April 1917. Nr. 106.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 16. April 1917. Wien, 16. April 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Ueber Daramnesci schoss am 14. d. M. ein k. u. k. Flieger ein feindliches Nieuportflugzeug ab.

Gestern in Wolhynien erhöhte russische Artillerietätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Fleimstalfront drang heute zeitlich früh eine unserer Sturmpatrouillen im Gebiet der Cima di Bocche in die italienische Stellung ein und machte 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Die Macht des Friedensgedankens.

Wieder sind es die Mittelmächte, die das Wort vom Frieden aufnehmen und den Gedanken an diese heissersehnte Möglichkeit fortspinnen. Und wieder ist es die Entente, hauptsächlich deren westeuropäischer Teil, der mit seinen vielfach erprobten Waffen des Wortes gegen unsere Absicht ankämpft. Heute lässt sich nur von neuem sagen, was die Staatsmänner der Mittelmächte oft genug hervorgehoben haben: Auf dem Boden von Tatsachen steht der Vierbund, er, der Herr über weite Bodenstrecken feindlichen Landes ist, erklärt, keine Eroberungsziele zu verfolgen und nur darnach zu streben, einen die Ehre, die Zukunft und das Dasein seiner Völker gewährleistenden dauernden Frieden herbeizuführen. Weit in Feindesland verläuft der grösste Teil unserer riesigen Schlachtenfront, aber England bleibt seinem Prinzip treu, durch Herbeiziehung immer neuer Bundesgenossen auf die Zukunft zu hoffen. Dieses reine Ententeprinzip soll und wird der U-Bootkrieg seiner Grundlagen berauben.

Die österreichisch-ungarische und die deutsche Regierung haben die Antwort auf die am 11. d. M. ergangene Kundmachung der russischen provisorischen Regierung gegeben. Mit unanfechtbarer Klarheit wird ausgesprochen, dass die Mittelmächte und Russland in dem Wunsche übereinstimmen, zu einem ehrenvollen Frieden ohne Erniedrigung einer Nation oder Erschütterung von Lebensinteressen zu gelangen, und dass bei uns kein anderer Wunsch besteht, als mit einem zufriedenen Nachbar in Eintracht und Freundschaft zu leben. Dass der Vierbund die Neuordnung im russischen Reiche keineswegs zu bekämpfen trachtet, geht aus dessen Erklärungen einwandfrei hervor. So schrieb gestern die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", dass die Auffassung des russischen Heeresberichtes vom 11. April, ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen sei als grössere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung zu betrachten, irrig war. Dies soll offenbar die Antwort auf jene Stelle der russischen Regierungserklärung sein, die besagte, dass der Feind zu neuen, entscheidenden Unternehmungen aushole. — Die Mitteilung des offiziellen deutschen Organes erinnert die russische Regierung weiter daran, dass die Schuld an der Fortsetzung des Krieges bei Russlands eigenen Verbündeten zu suchen ist. Die Entente hat das Vernichtungsprogramm gegen die Mittelmächte aufgestellt. England will Russland dazu ausnützen, seine Zersetzungspläne durchzuführen, den Staaten des Vierbundes die Grundlagen zum weiteren Aufstiege ein für alle Male zu nehmen. Aber England ist es auch, das die politische Amnestie, die die neue russische Regierung erlassen hat, erbittert bekämpft, weil es mit Recht in der Rückkehr der zahllosen, in der Verbannung lebenden freigeistigen Russen die grösste Gefahr für die Erreichung seiner selbstsüchtigen Ziele erblickt. Während das britische Reich den russischen friedensfreundlichen Revolutionären die Durchreise nach der Heimat verbietet, hat Deutschland, das im Kriegszustande mit Russland lebt, die Erlaubnis zur Durchfahrt erteilt.

Es gehört wahrlich kein grosses Mass von Erkenntnis dazu, in diesem Falle zu sehen, wessen Krieg auf Unabhängigkeit und freie Entwicklung gerichtet ist, der der Mittelmächte oder der des England gehorchenden Alliiertenblocks. Die Kadettenpartei, die den britischen Eroberungs- und Weltbeherrschungsgedanken vertritt, ist im Absteigen begriffen und verliert täglich mehr an politischem Boden. Dagegen steigt der Einfluss des Arbeiter- und Soldatenkomitees, einer Körperschaft, die der tatkräftige Tscheidse führt und deren angesehener und anerkannter Sprecher im Ministerrate Justizminister Kerenski ist. Die vorsichtigen und diplomatisch abgefassten Berichte der Petersburger Telegraphenagentur müssen das Wort „Frieden" täglich von Neuem zu Ehren gelangen lassen. Es ist natürlich, dass die Rücksicht auf Russlands Verbündete und die Notwendigkeit, jedes Wort genau abzuwägen, nur schwer den wahren Gang der Ereignisse verraten lassen. Nicht minder wichtig ist es, sich zu vergegenwärtigen, dass England und seine Emmissäre alles daran setzen, den mächtig anwachsenden Friedenswillen in Russland einzudämmen. So weilte kürzlich der schwedische Sozialistenführer Branting in Petersburg. So manche publizistischen Organe bei uns und im Auslande wollten fälschlicherweise darin eine weitere Bemühung um den Frieden erblicken; dabei wurde vollkommen übersehen, dass Branting, der Führer der Linken in der schwedischen Volksvertretung, seit Kriegsbeginn ein überzeugter, fanatischer Anhänger der Entente ist. Sein Aufenthalt in Petersburg bezweckte nichts anderes, als unter der Legitimation, ein Sozialist zu sein, im Sinne der Verhetzung zum Kriege für die Entente zu arbeiten; allerdings scheint er recht wenig Erfolg gehabt zu haben. Man muss, wenn man das Für und Wider der Friedensbewegung betrachtet, gerade auf solche Symptome, wie es die Reise des schwedischen Sozialistenführers ist, gebührendes Gewicht legen. Es wäre vollkommen verfehlt, aus jeder Aeusserlichkeit, zumal wenn diese in Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse zu falschen Folgerungen verleitet, irgend welche weitreichende Konsequenzen erstehen zu sehen.

Wenn das russische Volk Männer besitzt, die ehrlich und ohne persönliche Aspirationen für das Wohl und die Zukunft des neuen Russland zu arbeiten bereit sind, wenn die russische Revolution wirklich zur Freiheit der Nation und nicht zu einem neuen System von Unterdrückungen nach englisch-kolonialer Art führen soll, dann wird man die Botschaften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands freudigen Herzens und mit vollstem Verständnis als das vernehmen, was sie sind: Als Aufforderung, den Weg zur Verständigung zu betreten. Ob und wann dies geschehen soll, hängt, wie oben dargelegt, von der Ueberwindung der verderblichen britischen Wühlarbeit, von der Ausschaltung des vergiftenden Einflusses englischer Weltmachtspolitik auf die grosse Masse des weltfremden russischen Volkes ab.

e. s.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

TELEGRAMME.

Die Konferenz in Stockholm.

Die Friedensaktion Lenins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 16. April.

Fünf Mitglieder der Lenin-Gruppe, die durch Deutschland gereist sind, sind mit Lenin Samstag in Stockholm eingetroffen, wo sie eine mehrstündige Konferenz mit Vertretern der schwedischen Sozialisten hatten.

Lenin steht an der Spitze einer energischen Friedensaktion, über die er sich bereits mit den linksstehenden Sozialisten Frankreichs, der Schweiz und Deutschlands in Verbindung gesetzt hat. Aus England ist bisher keine Aeusserung über diesen Gedanken eingelaufen.

Lenin erklärte, er werde nunmehr in Petersburg agitieren und hoffe, schon in vierzehn Tagen an der Spitze einer russischen Friedensdeputation in Stockholm zu erscheinen, wo dann praktische Vorbereitungen für eine internationale Friedenskonferenz beginnen sollen.

Vorbereitungen zu den Verhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 16. April.

„Dagens Nyheter" meldet, dass die praktischen Vorbereitungen zu der Konferenz mit den aus der Schweiz abgereisten, von Lenin geführten russischen Sozialisten in Stockholm offenbar bereits begonnen haben.

An das Hotel Continental wurde die Anfrage gerichtet, ob grosse Gesellschaftsräume für den Kongress abgegeben würden. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, doch ist die Zusage bereits gegeben.

Die Kämpfe im Westen.

Abermaliges Scheitern des Durchbruchsversuches.

Berlin, 16. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Bei den laut dem englischen Heeresberichte vom 14. April nördlich der Scarpe genommenen Dörfern handelt es sich um Dörfer, die die Deutschen bereits vor mehreren Tagen unbemerkt freiwillig geräumt haben. Die Dörfer wurden den Engländern von unseren Patrouillen unter Zufügung empfindlicher Verluste überlassen. Bei weiteren Vordringen gerieten die Engländer in das Feuer unserer Artillerie, das ihnen starke Verluste zufügte.

Die englische Presse verbreitet Meldungen von einem Durchbrechen der Hindenburg-Linie. Der Durchbruchsversuch der Engländer richtete sich indessen gegen alte, seit 1915 gehaltene Stellungen und ist, obschon er örtliche Erfolge zu erzielen vermochte, völlig und endgültig gescheitert. Was die englische Presse unter „Hindenburg-Linie" versteht, bleibt unklar, denn alle Linien sind Hindenburg-Linien.

Südlich der Scarpe behaupteten sich die deutschen Truppen gestern erfolgreich in schweren Kämpfen in sämtlichen Stellungen und nahmen dem Gegner in erbittertem Ringen an einer Stelle wieder Gelände ab. Die Beute aus den Kämpfen bei St. Quentin hat sich um vier Maschinengewehre und 18 Mitrailleusen erhöht.

Die Vorgänge in Russland.

Ein Kongress der Militärdelegierten.

Mailand, 16. April. (KB.)

„Coriere della Sera" meldet aus Petersburg:

Um den 20. April findet in Minsk eine grosse Zusammenkunft der Militärdelegierten von allen Fronten statt, um das Verhältnis der vorläufigen Regierung zu dem Arbeiter- und Militärausschuss zu besprechen und über die Einberufung der Konstituante, Schaffung einer neuen Konstitution und die Friedensbedingungen zu verhandeln.

Man misst dieser Zusammenkunft ausserordentliche Bedeutung zu.

Die allgemeine Amnestie.

Petersburg, 16. April. (KB.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten habe noch am 22. März aus Anlass der Verkündigung der politischen Amnestie alle ausländischen Vertretungen verständigt, dass die früheren Verbote über die Ausstellung von Dokumenten zwecks Rückkehr in die Heimat aufgehoben wurden.

Gleichzeitig habe das Ministerium seine ausländischen Vertreter angewiesen, dass sie anstandslos den nach Russland heimreisenden Emigranten die Pässe auszufolgen haben. Die Auslandsvertretungen wurden auch ermächtigt, alle heimreisenden Emigranten im Bedarfsfalle mit Geldmitteln zu unterstützen.

Aber es ist bekannt, dass die Reise von England nach Norwegen und Russland sehr erschwert ist und dass die Emigranten längere Zeit warten müssen, bis sie heimreisen können. Ausserdem herrschen in vielen Ländern Formalitäten bei der Passkontrolle, die zu erleichtern das Ministerium seine Auslandvertretungen angewiesen hat.

Forderung nach der Enthaftung von friedensfreundlichen Ministern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 16. April.

Der revolutionäre Arbeiterrat forderte die Regierung in einer Denkschrift auf, die wegen ihrer Forderungen nach Friedensverhandlungen verhafteten Minister Trepow und Stürmer aus der Haft zu entlassen, dagegen Protopopow und das Zarenpaar sofort abzuurteilen.

Die Agitation gegen England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 16. April.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen in den Strassen zahlreiche Flugschriften gegen die englische Regierung verteilt.

Kerenski und die Friedensfrage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 16. April.

Der Korrespondent des „Temps" hatte eine Unterredung mit Justizminister Kerenski der erklärte, dass sein Standpunkt in der Friedensfrage sich jenem Wilsons nähere.

Französische Sozialisten in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 16. April.

In Petersburg sind drei französische Sozialisten eingetroffen, um mit der provisorischen Regierung und dem vom Tscheidse geführten Ausschuss zu verhandeln.

Die Sünden der früheren Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 16. April.

Der neue russische Staatskontrollor hat auf Grund von amtlichen Dokumenten festgestellt, dass verschiedene russische Parlamentarier mit der Geheimpolizei in Verbindung gestanden und von der früheren Regierung mit namhaften Beträgen unterstützt worden sind.

Eine französische Meldung von der Verhaftung eines Friedensfreundes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 16. April.

Dem „Temps" zufolge hat die provisorische Regierung den bisherigen Chefredakteur des sozialistischen Blattes „Prawda", der fortgesetzt im Sinne des Friedens wirkte, verhaften lassen.

Die Gemeinsamkeit der skandinavischen Interessen.

Christiania, 16. April. (KB.)

Der Präsident des Storthing erklärt in dem Blatte „Werdensgang", es gebe nur einen Skandinavismus und zwar einen solchen, der alle drei Nordstaaten in friedlicher und neutraler Absicht verbindet.

Diese Politik ist der Ausfluss der gemeinsamen Interessen und die ehrenvollste Aufgabe der norwegischen Staatsmänner, umso mehr, da die Verwickelung eines dieser drei Staaten in den Krieg auch die anderen in den Krieg hineinreissen müsste.

Brasilien beschlagnahmt deutsche Schiffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 16. April.

Aus Rio de Janeiro wird die Beschlagnahme deutscher Schiffe mit einem Gesamtgehalt von 235.000 Tonnen gemeldet.

15 Schiffe gehören der Hamburg-Amerika-Linie, 6 sind Eigentum des Norddeutschen Lloyd.

Teuerungskrawalle in Zürich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 16. April.

Dieser Tage fanden hier Demonstrationen der Jungmannschaften gegen die Teuerung statt, wobei die Fenster einiger Hotels eingeschlagen wurden. Ein im Auto vorüberfahrender Offizier wurde misshandelt.

Todesfälle.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 16. April.

Feldmarschalleutnant Vinzenz Freiherr von Abele ist gestern im 63. Lebensjahre gestorben. Er war Flügeladjutant des früheren Kriegsministers Freiherr von Kriegshammer und unter anderem auch Kommandant der 14. Kavalleriebrigade in Rzeszow.

Vizeadmiral d. R. Friedrich Freiherr von John, ein Sohn des früheren Kriegsministers Franz Freiherr von John, ist im 64. Lebensjahre gestorben.

Russische Generalstabsberichte.

Wien, 16. April. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Russland, 13. April.

Westfront: In Galizien, in der Gegend von Gyerki, griff der Feind in der Richtung auf

Sokal nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen an und besetzte sie, aber ein von uns unternommener Gegenangriff warf ihn wieder hinaus und die Lage wurde wieder hergestellt. In der Gegend von Bohorodczany machten die Oesterreicher einen Gasangriff. Die Gaswolken, die bis zum Bystritzafluss gelangten, zerstreuten sich, ohne uns Verluste zu verursachen. Hierauf eröffneten die Oesterreicher Geschützfeuer, während dessen wir in den vordersten Gräben des Feindes Verwirrung feststellten. Ein Teil der Oesterreicher lief nach rückwärts, ein anderer versuchte, sich mit weissen Fahnen unseren Gräben zu nähern. Da die Oesterreicher aber von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen wurden, flohen sie in ihre Gräben zurück. Auf der übrigen Front gegenseitiges Feuer und Aufklärungstätigkeit

Rumänische und Kaukasische Front: Gewehrfeuer und Rekognoszierungen. Flugwesen: In der Gegend des Bahnhofes Pogorelszyder, an der Bahn von Alexandrowsk, holten unsere Flieger ein deutsches Flugzeug herunter und machten die Insassen zu Gefangenen. Unsere Flieger führten über Horkohow, östlich Skole, sowie an der anschliessenden schmalspurigen Bahnlinie eine Streifung aus und warfen mehrere Dutzend Bomben ab.

Ein Geschwader von sechzehn deutschen Flugzeugen unternahm eine erfolglose Streifung im Rücken unserer Linien in der Gegend nördlich von Monstergistsche.

14 April. **Westfront:** Gewehrfeuer, Erkundungen von Aufklärern. Die schwere Artillerie des Gegners beschoss Brody; einige Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet. An verschiedenen Abschnitten der Front verliessen österreichische Truppen ihre Gräben und schwenkten Fahnen, wobei sie in den Händen Pakete von Papier hielten und unsere Soldaten anzurufen versuchten. Unsere Artillerie zersprengte diese Gruppen von Oesterreichern durch Schrapnells.

Rumänische Front: Gewehrfeuer, Aufklärungstätigkeit. Zahlreiche österreichische Deserteure, Offiziere und Soldaten, erzählen, die Deutschen und Oesterreicher hoffen jetzt, dass die Arbeit der provisorischen Regierung Anarchie im Lande hervorrufen und das russische Heer desorganisieren werde.

Kaukasusfront: Feuerwechsel, Erkundung von Aufklärern. Flugwesen: In der Gegend von Bohorodschany in Galizien schossen unsere Flieger Leutnant Makejenko, Fahnenjunker Guilscher und Unterleutnant Janschenko zwei deutsche Flugzeuge ab, die in den Linien des Gegners abstürzten und von denen der vom Leutnant Makejenko abgeschossene Apparat in Flammen aufging. In Rumänien schoss der Flieger Reveltisso östlich Focsani ein deutsches Flugzeug ab.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 15. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Nördlich der Diala scheiterte am 14. ein Versuch des Feindes, unseren rechten Flügel zu umfassen. Bis Abend war es dem Feinde nur gelungen, vor unserem linken Flügel etwas näher an unsere Stellungen heranzukommen.

Nachdem es unseren Truppen so gelungen war, starke feindliche Kräfte vor ihrer Front zu binden, gingen sie während der Nacht befehlsgemäss und ohne vom Feinde gestört zu werden, in eine weiter nordöstlich gelegene Stellung zurück.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Verleihung des Adelsstandes. Weiland Kaiser Franz Joseph hat dem Obersten Anton Glasner den österreichischen Adelsstand mit Nachsicht der Taxe verliehen, die Führung des Ehrenwortes „Edler" und des Prädikates „Ostenwall" bewilligt sowie das bezügliche Diplom unterzeichnet.

Annahme von gewissen Postsendungen ausserhalb der Amtsstunden. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion für Galizien verlautbart: Im Grunde des § 38, Punkt 2b, der Postordnung vom 22. September 1916 (R.-G.-Blatt Nr. 317) wird bei dem Postamte Krakau 1 (Hauptpostamt) und bei dem Postamte Oświęcim 1 mit dem 20. April l. J. die Dienstbereitschaft für die Annahme von bescheinigten Briefsendungen und telegraphischen Postanweisungen ausserhalb der Amtsstunden (Spätlingssendungen) eingeführt. Für jede solche Sendung ist bei der Aufgabe ausser der gewöhnlichen Gebühren eine Spätlingsgebühr von 25 Heller bar zu entrichten.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17, beginnt das neue Programm den Prachtfilm „Das Meer gibt seine Toten wieder", ein wahrhaft ergreifendes Drama aus dem Seemannsleben, eine „Komödie in Schwarz und Weiss", das prächtige Lustspiel „Ich sags meinem grossen Bruder", ferner vortreffliche Aufnahmen von unseren „Roten Teufeln" und die neuste Messterwoche.

Wetterbericht vom 16. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
15./4.	9 h abds.	735	14·0	8·0	SO	ganz	Regen
16./4.	7 h früh	725	11·3	6·9	O	1/2 heiter	—
16./4.	2 h nchm.	726	10·6	12·0	SW	ganz	Regen

Witterung: Meist bedeckt, warm, zeitweise leichte Niederschläge.

Prognose für den 17. April: Bedeckt, windig, regnerisch, kühler.

Nach Schluss der Redaktion.

Die Entschliessung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Neue Betonung der Friedensbereitschaft.

Petersburg, 15. April. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Der Kongress des Rates der Arbeiter- und Soldatenvertreter nahm einstimmig unter allgemeinem Beifall folgende Entschliessung über seine Haltung zur provisorischen Regierung an:

Der Kongress stellt fest, dass die programmatische Erklärung der provisorischen Regierung im Prinzip die politischen Forderungen der russischen Demokratie in sich schliesst und anerkennt, dass die Regierung bisher getreulich die übernommenen Verpflichtungen erfüllt hat.

Der Kongress appelliert an die gesamte revolutionäre Demokratie Russlands, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, der der Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte ist, die zusammen mit den anderen fortschrittlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch einer Gegenrevolution abzuweisen und die Errungenschaften der Revolution zu festigen. Der Kongress betont die Notwendigkeit ständiger politischer Kontrolle und Einflussnahme auf die provisorische Regierung, um sie zum energischesten Kampfe gegen die antirevolutionären Kräfte zu veranlassen und sie zu verpflichten, das ganze russische Leben zu demokratisieren und den gemeinsamen Frieden ohne Annexionen, ohne Kriegsentschädigung, aufgebaut auf der Grundlage freier nationaler Entwicklung aller Völker vorzubereiten. Der Kongress appelliert an die Demokratie, die provisorische Regierung bei aller Ablehnung der Verantwortung für deren Tätigkeit zu unterstützen, solange sie die Errungenschaften der Revolution zu festigen und zu entwickeln trachtet und ihre äussere Politik nicht auf territoriale Expansionsbestrebungen gründet.

Der Kongress appelliert schliesslich an die revolutionäre russische Demokratie, jeden Versuch der Regierung, sich zur Demokratie in Gegensatz zu stellen, oder von der Durchführung der übernommenen Verpflichtungen abzustehen, kräftig zurückzuweisen.

Kinderreigen und Kinderlieder im Frühling.

Der Frühling ist so recht die Zeit der Kinder. Froh, den engen Stuben und den langen Abenden entronnen zu sein, tummeln sie sich draussen im Freien umher und beginnen nun alle die Spiele, die schon bei den Ureltern und darüber hinaus bei früheren Generationen üblich waren. Wohl die am meisten verbreiteten Spiele, namentlich bei den Mädchen, sind der Reigen und ähnliche Spiele. Dabei werden allerlei Lieder gesungen, die auch schon uralt sind und die sich alle dem Gedankenkreis der Kinderwelt anschliessen. Vielfach gibt es für das Reigenspiel noch besondere Benennungen wie Kreisspielen, Knäuelmachen, Zaunbinden und Zaunlösen, und diesen verschiedenen Namen entsprechend wird der Reigen im einzelnen auch nach recht manigfacher Art gespielt. Die Liedchen, die dabei zum Vortrag kommen, sind oft voll von kindlichem Humor und kindlicher Schalkheit.

So heisst es in einem Liedchen, das die Kinder in verschiedenen Gegenden Deutschlands singen:

Die Kuh, die flog ins Schwalbennest
Mit zwanzig jungen Ziegen
Der Esel zog Pantoffel an
Und wollte zu ihr fliegen.
Die Königin von Portugal,
Die handelt mit Spinat,
Der Stephansturm vom Wiener Tal,
Der wird alsbald Soldat.

Von Kindesbeinchen und Kindesärmchen werden beim Reigenspiel Zäune aufgeführt, wobei dann wieder eine der Gespielinnen hinter dem Zaun Aufstellung nehmen muss. Das Lied, das die Kinder dabei singen, lautet:

Wir wollen den Zaun binden,
So binden wir den Zaun!
Die . . . . (Name) hübsch und fein,
Soll in den Zaun gebunden sein.

So wird eine der Spielgefährtinnen nach der anderen besungen und in den Zaun gebunden, bis dann die Zaunlösung beginnt. Dabei wird ein Liedchen gesungen, in dem es heisst:

Wir wollen den Zaun lösen,
So lösen wir den Zaun!
Die . . . . (Name) hübsch und fein,
Soll aus dem Zaun erlöset sein.

Ein anderes Liedchen das beim Kinderspiel im Freien gesungen wird, handelt von sieben kleinen Negern, die einer nach dem andern verloren gehen, so dass schliesslich kein einziger mehr übrig bleibt. Im Schwarzwald ist ein Spiel in Uebung, wobei die Kinder den Gendarm darstellen, der einen Dieb abholen soll. Viele dieser Spiele und Lieder bleiben lange Jahrzehnte in der gleichen Form bestehen, bei manchen von ihnen zeigt sich aber auch die Gestaltungskraft der Kinder immer von neuem, und es kommen neue Abwandlungen zustande. Das sehen wir jetzt auch in den Kriegszeiten, wo so manches Lied Einflechtungen und Umänderungen enthält, die den Gedankenkreis der Kinder über den Krieg entsprechen.

Aus dem goldenen Buche unserer Armee.

Res.-Korporal Krnić Luka des k. k. Landwehrinfanterieregimentes 23 übernahm auf Podgora, Kote 184, am 26. September 1915 (in der 3. Isonzoschlacht), nachdem sein Zugskommandant (Res.-Lt. Wilhelm Kraus) in dem durch 24 Stunden dauernden feindlichen Trommelfeuer verwundet wurde, sofort selbstständig das Kommando des Zuges und schlug im Verein mit dem Nachbarzuge den auf das gewaltige Bombardement erfolgten übermächtigen Ansturm des Feindes blutig zurück. Das Trommelfeuer begann von Neuem, die feindliche Infanterie stürmte abermals vor; wieder brach der Angriff verlustreich zusammen. Beidemale gebührte diesem äusserst tapferen Unteroffizier der Grossteil des Verdienstes am Waffenerfolge. Die Mannschaft, welche durch das lange Trommelfeuer schon stark mitgenommen war und durch Verluste gelitten hatte, spornte er unverdrossen zum Ausharren an und gab ihr in diesen kritischen Momenten ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit, die sich oft zur Kühnheit und Verwegenheit steigerte. Schien die Mannschaft im feindlichen Feuer wanken zu wollen, sprang er todesmutig aus dem Graben vor die Hindernisse und jagte kleine feindliche Abteilungen mit Handgranaten überraschend in die Flucht, nur um den jungen Soldaten an solchen Glanzleistungen zu zeigen, dass sie den Feind nicht zu fürchten hätten, wenn sie tapfer und mannhaft stritten. Mit eiserner Ruhe liess er den Feind bis an die Hindernisse anrennen und überschüttete ihn dann mit einem Schnellfeuer, das ihn eilends zur Flucht zwang. Durch seinen Heldenmut spielte sich der mustergültige Unteroffizier die Leute und schliesslich den Erfolg in die Hand. Alle Stellungen blieben fest in unserem Besitz. Zur bronzenen Tapferkeitsmedaille erhielt Korporal Krnić die „Grosse Silberne".

Theater, Literatur und Kunst.

Severin Eisenberger hat am 15. ds. im Sokolsaale ein Konzert gegeben, in dem er Brahms F-moll-Sonate, Schumanns Kreisleriana und Chopins B-moll-Sonate zum Vortrage brachte. Wer Gelegenheit hatte, diesen Künstler vor Jahren in Berlin zu hören, zu einer Zeit, wo die dortige anspruchsvolle Kritik dem jugendlichen Pianisten eine glänzende künstlerische Laufbahn phrophezeite, muss gestehen, dass Eisenberger die an sein Können geknüpften Hoffnungen reichlich erfüllt hat. Sein letztes Konzert war der Beweis dafür. Seine Chopininterpretation hätte auch diesen grössten polnischen Komponisten entzückt und seine Technik, mit der er die Brahmssonate und Schumanns Kreisleriana bewältigte, erregten beim Publikum, das dem Pianisten den wohlverdienten reichlichen Beifall spendete, die höchste Bewunderung. Die Krakauer Musikgesellschaft, die Veranstalterin dieses Konzertes, darf mit Recht auf diesen Abend stolz sein. Rnr.

Kocian-Konzert. Der weltberühmte Geiger, Jaroslav Kocian, der heute im II. Konzerte des Festungs-Symphonieorchesters mitwirkt, veranstaltet am 22. d. M. im Sokolsaale ein eigenes Konzert. Das Programm wird sich besonders interessant gestalten. Dem Wunsche seiner vielen Verehrer entgegenkommend, hat Kocian in das Programm wieder ein Mozartkonzert aufgenommen, nämlich das in D-dur, Opus 121 (Köchel 218), das der Künstler in Krakau noch nicht gespielt hat. Ein Werk, das gleichfalls noch kein Geiger in Krakau gespielt hat, folgt: das ungemein schwierige Violinkonzert in ungarischer Art vom Meister Joachim. Schliesslich werden wir eine Reihe kleiner Kompositionen, darunter die auch längst nicht gespielte „Legende" von Wieniawski hören. Die Begleitung hat der in Krakau bereits rühmlichst bekannte Pianist Celestin Rypl übernommen. Karten sind bei F. Ebert zu haben.

Der IX. Tanzdichtungen-Abend Nina Dolli am 17. April im Städtischen Volkstheater wird, wie berichtigend mitgeteilt sei, unter Mitwirkung des Orchesters des Städtischen Volkstheaters und Leitung des Kapellmeisters Rudnick stattfinden.

Der „lachende Philosoph". Vor hundertfünfzig Jahren, am 16. April 1767, wurde in Langenburg im Hohenloheschen Karl Julius Weber geboren, der durch sein Werk „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen" Unsterblichkeit gewann. Zweifellos war er einer der grössten Humoristen Deutschlands und dabei einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, ein Mann, der vielleicht berufen gewesen wäre, eine der bedeutendsten Stellungen in Deutschland einzunehmen, wenn das Schicksal ihn nicht dazu verurteilt hätte, seine Kräfte im engen Kreise aufzureiben, bis er dann, verbittert durch dieses Schicksal, zum — lachenden Philosophen wurde. Auf dem Gymnasium zu Oehringen, auf der Universität zu Erlangen erregte er durch seine Begabung und durch sein vielseitiges Wissen, endlich auch durch eine grosse Büchersammlung, die er zusammenzuscharren wusste, Aufsehen. Er wollte die juristische Professur in Göttingen anstreben, konnte es aber, weil er vermögenslos war, nicht abwarten und wurde Hauslehrer beim Genfer Bankier Delesset, mit dessen Söhnen er grosse Reisen durch Frankreich unternahm. Dann wurde er Privatsekretär des Grafen Christian von Erbach-Schönberg in Mergentheim, der ihn mit auf den Rastatter Kongress nahm, wo er mit den bedeutendsten Politikern Euro-

Der Ring.

Skizze von **Hans Ostwald.**

Die beiden jungen Leute standen sich am Fenster gegenüber. Sie, die Sechzehnjährige im schwarzen Einsegnungskleid, ruhig und würdevoll, wie es sich für junge Mädchen ziemt. Er, der Seminarist, im glänzenden Rock mit altersgrauen Nähten, unruhig am Riegel des Fensters spielend. Sie sprachen nicht miteinander und hörten doch nichts von den lauten Gesprächen im Nebenzimmer. Dort sassen alle, die gekommen waren, ihre Einsegnung zu feiern. Die Herren rauchten und sprachen von ihren Geschäften. Die Damen rauchten nicht, sprachen aber dafür um so mehr.

Die beiden waren ordentlich froh, mal nicht dazwischen sein zu müssen. Sie wollten von hier aus den Sonnenuntergang betrachten. Sie blickten hinaus auf die Strasse und den Kanal. In der Mitte des graugelben Stromes zog ein schwerbeladener Steinkahn. Der Schiffer am Steuer stand so still, als sei er selbst ein Stück des Kahns. Am Himmel, an dem den ganzen Tag dunkle Wolkenwellen über hellgrauen Grund gejagt, leuchtete es rot auf. Es war nicht das brennende Rot des Mohns, noch das satte Rot des Blutes, sondern jenes leichte, milde Rot des Flieders, das den ganzen Himmel überstrahlte. Auch den qualmigen Stadtdunst durchzitterte rötlicher Schimmer. In die vom Kanal und den Lagerplätzen aufsteigende Dämmerung drang dieser Schimmer und umkleidete die Holzstapel, die Kohlenhaufen und Kähne mit zitternden Leuchten.

Auch ihr Gesicht schien von dieser Röte verklärt. Ihre Augen leuchteten in stiller Begeisterung, wie von einem Zauber gebannt starrte sie hinaus.

Er sah von all dem da draussen nichts. Seine Augen suchten nur das Widerspiel des Sonnenunterganges auf ihrem Gesicht. Als sie ihre kleine, unausgewachsene Hand hob, um sich über die Haare zu streichen, fragt er erschrocken:

„Wo hast du denn den Ring?"

Sie sah verwirrt ihre Hand an. Dann besann sie sich:

„I—ich — ich weiss nicht... Abgelegt habe ich ihn doch nicht?! Vorhin, beim Waschen, hatte ich ihn doch noch... Er muss hier irgendwo liegen..."

Sie bückte sich und suchte. Er kauerte sich gleichfalls auf der Erde nieder. Sie guckten in alle Ecken, hoben den Teppich auf, suchten mit einem Schirm unter dem Piano und den Spinden herum und fanden den Ring doch nicht.

Sie ging verstört ins Nebenzimmer, wo eben die Lampen angezündet wurden. Unruhig schritt sie von einem zum andern und suchte heimlich den Fussboden ab. Als sie an ihrer Mutter vorbei kam, rief die ihr zu:

„Aber, Maus, was ist dir denn? Wie siehst du denn aus?"

„Mama — der Ring ist fort, den mir Otto heut' früh geschenkt hat. Ach, ich hab' solchen Schreck bekommen..."

„Du bist aber auch ein zu huschriges Ding!" schrie die Mutter. Und ihre hagere, knochige Gestalt aufrichtend zankte sie weiter:

„Mädel, gib' doch acht auf deine Sachen!"

Ihre ganze bäuerische Natur kam zum Durchbruch, trotz ihres Seidenkleides, trotz der blinkenden goldenen Uhrkette und des Brillantschmucks.

Der Vater, ein dicker, rotköpfiger Kohlenhändler, stimmte seiner Frau bei:

„Du darfst aber auch gar nichts haben! Nu such' mal!"

Die ganze Gesellschaft stand auf, leuchtete in die Ecken und kramte die Wohnung um — der Ring ward nicht gefunden.

„Und dabei hat er doch wenigstens 20 Mark gekostet!" keifte die Mutter. Die Zähne zusammenbeissend und den Arm hochhebend, zischte sie: „Hinter de Ohren müsstest du was kriegen, damit de endlich acht jiebst uff deine Sachen! — Nicht wahr, zwanzig Mark hat er jekostet?"

„Ach, das wäre ja das wenigste," meinte der Seminarist schüchtern. Er schien noch

pas zusammenkam, die dem gelehrten, sprachgewandten Mann grosse Stellungen versprachen. Aber aus den Versprechen wurde widriger Umstände halber nichts. Weber blieb bis 1802 in Erbachschen Diensten. Später begleitete er den jungen Grafen von Ysenburg-Büdingen auf einer zweijährigen Reise. Es kam zum Streite zwischen dem blasierten jungen Grafen und seinem Reisementor, der jenen zu sehr mit ernstem Studium plagte, die Reise wurde abgebrochen, Weber hatte lange Streitigkeiten mit der gräflichen Familie und musste sich schliesslich mit einer Abfindungssumme begnügen. Erbittert zog er sich nach Jagsthausen zurück. 1820—24 wurde er in die württembergische Ständekammer als Abgeordneter gewählt. Aber auch das parlamentarische Leben behagte ihm nicht. Er hatte sich schon zu sehr an seine dörfliche Einsamkeit gewöhnt, er war ein launischer Misanthrop geworden, der ohne seine Bibliothek, die 11.000 Bände umfasste, nicht mehr sein konnte. So lebte er denn seinen Studien ganz einsam, machte nur hin und wieder Reisen, die oft auch nur Studienzwecken galten, und schrieb verschiedene Werke über das Mönchs- und das Ritterleben im Mittelalter. Zuletzt fasste er dann den Plan, in einer Reihe satirischer Plaudereien alle Fragen seiner Zeit zu behandeln und dabei den Lehrsatz seiner Mussestunden zu verwerten. So entstanden jene leichten philosophischen, mit einer unglaublichen Fülle von Anekdoten gespickten Abhandlungen, die er unter dem obengenannten Titel veröffentlichte und an denen er bis zu seinem 1832 in Kupferzell erfolgten Tode arbeitete, so dass das Werk auf zwölf Bände anwuchs, ein Werk, das noch heute als eine monumentale Enzyklopädie des Witzes angesehen werden darf und lesenswert erscheint, wenn es auch dem modernen Geschmack entfremdet ist.

---

17. April.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. — In den Karpathen unternahmen die Russen an einigen Stellen heftige Angriffe, die durchwegs blutig abgewiesen wurden. — In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf. — Am Südhang der Lorettohöhe und nordwestlich von Perthes für uns erfolgreiche Sprengungen. — Zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Vor einem Jahre.

Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Vortoss ab. — Sonst im Osten nichts Neues. — Auf dem Balkankriegsschauplatze nichts von Bedeutung. — Auch an der französischen Front verlief der Tag ohne grössere Ereignisse.

FINANZ und HANDEL.

Regelung des Rindviehverkehres in Galizien.

Zur Durchführung der Regelung des Viehverkehres innerhalb des Sprengels eines Rayonskommandos, wird für jeden politischen Bezirk eine Bezirksfiliale für den Viehverkehr gebildet. Die Bezirksfiliale untersteht der k. k. Gal. Viehverkehrsanstalt und ist an deren Weisungen gebunden. Jede Bezirksfiliale besteht aus einer Bezirkskommission und einem Bureau, dem die Geschäftsführung für die Bezirksfiliale obliegt. Der Wirkungskreis und die Geschäftsführung der Bezirksfiliale wird durch eine besondere Instruktion geregelt. Die Bezirkskommission besteht aus dem vom Rayonskommandanten bzw. aus dem von diesem ernannten Offizier als Vorsitzenden und weiteren Mitgliedern, und zwar: einem Vertreter der k. k. Galizischen Landwirtschaftsgesellschaft in Krakau, bzw. der k. k. Galizischen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Lemberg, ferner in Bezirken mit gemischter Bevölkerung aus einem Vertreter der Landwirtschaftlichen Gesellschaft „Silskyj Hospodar", endlich aus einem Vertreter des Grossgrundbesitzes und zwei Vertretern des Kleingrundbesitzes mit Berücksichtigung der nationalen Verhältnisse in gemischten Bezirken, schliesslich aus dem k. k. Staatstierarzt als Sekretär der Kommission und dem Landwirtschaftlichen Kommissär. In Bezirken, in denen keine Rayonskommanden bestehen, übt die Funktion des Vorsitzenden der Bezirkshauptmann aus. Zur Mitwirkung bei der Regelung des Viehverkehrs innerhalb jedes Gemeindegebietes hat der Gemeindevorsteher eine **Gemeindefiliale für den Viehverkehr** zu errichten. Die Gemeindefiliale besteht aus dem Gemeindevorsteher als Vorsitzenden und aus zwei Grundwirten der Gemeinde mit Berücksichtigung der nationalen Verhältnisse in gemischten Gemeinden und aus einem Durchführungsorgan.

Auf Grund der letzten Viehstandesaufnahme und weiterhin auf Grund der periodisch nach Bedarf vorzunehmenden Feststellungen des Viehstandes, wird der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt die Menge an Schlacht- und Zugrindern jeweils festgestellt, die unter Wahrung der landwirtschaftlichen und viehzüchterischen Interessen über Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums zur Deckung des Fleischbedarfes der Militärverwaltung und der Zivilbevölkerung Galiziens sowie der anderen Kronländer aus den abgebbaren Viehbeständen aufzubringen ist (Bedarfdeckungsplan). Die nach dem **Bedarfsdeckungsplane** auf die einzelnen Rayonskommandogebiete bzw. Bezirke und Gemeinden in Galizien entfallenden, für die Bedarfsdeckung während einer gewissen Zeitperiode bestimmten Mengen und Arten der im Sinne dieses Planes aufzubringenden und bei Rücksichtnahme auf die Viehzucht und die landwirtschaftlichen Zugarbeiten sowie auf die notwendigste Fleisch- und Milchversorgung der Bevölkerung, abgebbaren Schlachtrinder und Zugrinder, werden den Bezirks- und Gemeindefilialen von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt zur Aufbringung vorgeschrieben. Der **Einkauf von Rindern** (Schlacht-, Zucht- und Nutzrinder), einschliesslich Kälber, in Galizien ist über Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums bis auf weiteres ausschliesslich gestattet: a) **bezüglich Zucht- und Nutzvieh den Landwirten** insoweit sie den Bedarf an dieses Vieh für Zwecke der eigenen Wirtschaft bei Landwirten im politischen Bezirk ihres Wohnsitzes unter Anmeldung bei der Bezirksfiliale selbst decken; b) **bezüglich Zucht- und Nutzvieh jenen Personen**, die den Einkauf für die landwirtschaftlichen Viehverwertungsorganisationen Galiziens besorgen und sich darüber mit einer von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt ausgestellten auf Namen lautenden Legitimation ausweisen; c) **bezüglich Schlachtvieh** jenen Personen, die den Einkauf als Beauftragte des Handelsorganes der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt besorgen. Den unter c) genannten Personen ist der Einkauf nur unter Intervention der von den Bezirksfilialen eingesetzten Schätzungskommissionen gestattet, die im Sinne der von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt erteilten Weisungen die Klassifikationen der Schlachttiere vorzunehmen haben.

Die Abhaltung der Märkte für Schlachtrinder in Galizien wird sistiert. Zur Durchführung der Ankäufe von Schlachtrindern werden von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt Viehauftriebe für Schlachtrinder für die von der Bezirksfiliale eingesetzten Schätzungskommissionen angeordnet. Unbeschadet dieser Bestimmungen können **Märkte für Zucht- und Nutzvieh** in der bisher üblichen Weise, jedoch mit der durch die Bestimmungen sich ergebenden Einschränkungen, abgehalten werden. Der Einkauf zum Zwecke der Schlachtung ist an diesen Märkten untersagt. Der **Einkauf von Schlachtrindern einschliesslich Kälbern** hat nach Gewicht zu erfolgen. Die jeweils festgesetzten Einheitspreise sind bei den Viehauftrieben vor Beginn des Ankaufes auf Tafeln an einem Jedermann leicht ersichtlichen Platze kundzumachen und daselbst während der ganzen Dauer der Ankäufe ersichtlich zu belassen. Der Verkauf bzw. die Preisbestimmung erfolgt auf dem Auftriebsplatze. Der Preisbestimmung ist das bei der Abwage des vor dem Auftriebe normal gefütterten und getränkten Tieres unter Aufsicht eines von der Schätzungskommission bestellten Organes festgestellte Gewicht, vermindert um 5% bei erwachsenen Tieren und um 2½% bei Kälbern, zugrunde zu legen. Von dem festgesetzten Kaufpreise wird 1% in Abzug gebracht als Versicherung gegen Verluste, welche durch Gewährsmängel, durch Seuchenausbrüche, Unfälle u. a. verursacht werden können. Die Ausfuhr von Rindern einschliesslich Kälber, lebend oder geschlachtet, im Ganzen oder Teilen aus Galizien, ist nur mit Bewilligung der k. k. Statthalterei bzw. der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt gestattet. Die Ausstellung von Viehpässen für Rindvieh einschliesslich Kälber nach Bestimmungsorten ausserhalb Galiziens darf nur auf Grund der Ausfuhrbewilligung der k. k. Galizischen Statthalterei bzw. der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt erfolgen. Transportunternehmungen dürfen den Transport von geschlachteten Rindern einschliesslich Kälbern im Ganzen oder in Teilen nach einem Orte ausserhalb Galiziens nur dann übernehmen, wenn den Frachtdokumenten für jede Sendung eine von der k. k. Galizischen Statthalterei bzw. über deren Ermächtigung von der k. k. Galizischen Viehverkehrsanstalt ausgestellte Transportbescheinigung beigegeben ist. Gegen die von den politischenBehörden oder Gemeinden getroffenen Verfügungen ist eine Berufung nicht zulässig. Der vorgesetzten politischen Behörde ist es jedoch vorbehalten, alle Verfügungen von amtswegen zu überprüfen und nötigenfalls die erforderlichen Weisungen zu erlassen. Wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf Grund dieser Verordnung erlassenen behördlichen Anordnungen zuwiderhandelt, wird von der politischen Behörde **erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K, oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft**, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Wer zu einer solchen Handlung anstiftet, oder bei ihrer Ausführung mitwirkt, ist in gleicher Weise zu bestrafen. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautbarung im Amtsblatte „Gazeta Lwowska" in Kraft.

---

etwas wie einen Vorwurf hinzusetzen zu wollen, doch schwieg er.

Maus ergänzte sich das, was er sagen wollte, im Gedanken: „Aber es ist doch ein Geschenk von mir, mit dem hätte sie doch wohl vorsichtiger umgehen können!"

Ihre reinen Augen angstvoll aufreissend, ganz unglücklich darüber, dass sie gar keinen Verteidiger, gar keinen Mitleidigen fand, wollte sie laut aufschluchzen. Hatte sie sich doch am meisten über das Verschwinden des Ringes erschreckt.

„Aber Kinder, macht doch um solchen Quark nicht soviel Gefitze!" sagte in diesem Augenblick ein älterer Herr, ein Geschäftsfreund ihres Vaters. „Was ist denn an solchem Ding gelegen! Hier..." Er zog seinen Brillantring herunter und streifte ihn Maus auf den schlanken, feinen Finger. Dann zog er mit einem Kennerblick ihre Hand an die Lippen.

Maus lächelte dankbar. Dies kavaliermässige Betragen hätte sie dem alten Junggesellen, von dem recht böse Geschichten erzählt wurden, nicht zugetraut. Das war doch was anderes, wie das eitle empfindliche Gebaren Ottos....

Der ältere Herr sass abends bei Tische neben ihr. Er war sehr galant und aufmerksam — nicht so aufdringlich und ungeschickt wie Otto. Als die Tafel aufgehoben wurde, war Maus gar nicht zufrieden — sie hätte noch lange so sitzen mögen.

Die Mutter sagte kein Wort mehr über den verlorenen Ring. Ja, sie tätschelte ihre Tochter sogar und sprach mit ihr wie mit einer Gleichberechtigten....

* * *

Nach ein paar Jahren traf der ehemalige Seminarist den älteren Herrn und Maus auf einem grossen Balle wieder. Die beiden sassen in einem Nebenzimmer. Der ältere Herr stellte eine Weinflasche so heftig auf den Tisch, dass die Gläser klirrten. Maus sah jetzt nicht mehr so dankbar zu ihm auf wie damals. Die reinen Augen blickten trübe, matt und furchtsam. In das glatte Gesicht waren tiefe Furchen geprägt.

„Die Weiber haben dem Manne gar nischt zu sagen! Verstehste? Gar nischt!" schrie ihr Mann. „Ich trinke, so viel ich will. Ich habe ja sonst nischt auf Erden. Kinder haben wir doch nicht!"

Sie wollte aufspringen und forteilen.

Da drückte er sie mit seiner groben Hand auf den Sessel nieder.

„Hier gehörst du her, verstehste? Du bist doch meine Frau!" —

Der ehemalige Seminarist ging mit traurigen Blicken hinaus auf die Terrasse. Er merkte kaum, wie der nächtliche Wind ihm an den Kleidern zerrte....

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2
vom 16. bis 22. April.

Montag den 16.: Prof. Tarczałowicz: „Veit Stwosz, der Autor der mit dem Buchstaben ‚W' gezeichneten Kupferstiche" (mit Illustrationen).

Dienstag den 17.: Prof. Dr. Szyjkowski: „Molières Werke."

Mittwoch den 18.: Prof. Dr. Kopera: „Die Baukunst der Renaissance in Polen mit Berücksichtigung der Holzarchitektur" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 19.: Prof. Olszewski: „Rubens Werke" (mit Illustrationen und Zeichnungen).

Freitag den 20.: Prof. Lewenberg: „Die Troubadours".

Sonntag den 22., um 11 Uhr vormittags: Prof. Dr. Szyjkowski: „Das goldene Zeitalter der französischen Literatur"; um 6 Uhr abends: Red. Prokesch: „Kaliguła von K. Graf Rostworowski" (zum zweitenmal).

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39
vom 16. bis 21. April.

Montag den 16.: Tad. Dąbrowski: „Jerzy Żuławski".
Dienstag den 17: G. Feliński: „Spätromantiker".
Mittwoch den 18.: Dr. A. Beaupré: „Polnisches Theater im XVIII. Jahrhundert".
Donnerstag den 19.: K. Czapiński: „Ibsenseminare".
Freitag den 20.: K. Czapiński: „Kaiser und Galiläer".
Samstag den 21.: St. Bursa: „Bel canto".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 17. bis einschliesslich 19. April:

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte. — Unsere roten Teufel. — Das Meer gibt seine Toten wieder. Prachtvolles Drama in drei Akten. — **Eine Komödie in Schwarz und Weiss. — Ich sags meinem grossen Bruder.** Komödie. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 16. bis 18. April:

Kriegsbericht. Aktuell. — **Die goldene Fliege.** Schauspiel in drei Akten. — **Die Firma heiratet!** Lustspiel in drei Akten.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 13. bis einschliesslich 16. April:

Die Sünde der Helga Arndt. Sittendrama in vier Akten. — **Mama hat es gewollt.** Lustspiel in drei Akten. — **Naturaufnahme.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 16. bis 19. April:

Sein Testament. Komisch. — **Die Verlobung im Felde.** Lustspiel in zwei Teilen. — **Ein psychologisches Rätsel.** Detektivdrama in vier Teilen.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 14. bis einschliesslich 17. April:

Um die 12. Stunde. Detektivdrama in drei Akten. — **Ein Zirkusmädel.** Komödie in vier Akten. — **Klausenburg.** Naturaufnahmen.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 16. bis 18. April:

Die verhängnisvolle Tat. Sittendrama in vier Akten. — **Die grosse Modeschau zum herannahenden Frühling und Sommer. — Der Viererzug.** Lustspiel in vier Akten.

K. k. Bahnbetriebsamt Krakau.

Lizitation.

Am Mittwoch den 18. d. M. um 10 Uhr vormittags findet im Eilgut-Magazin des k. k. Bahnbetriebsamtes Krakau (alter Bahnhof, Eingang Pawiagasse) eine **öffentliche Lizitation** nichtangenommener und im Sinne des § 81 (4) des Eisenbahn-Betr.-Reglements zum Verkaufe bestimmten Sendungen statt und zwar: 24 Säcke Zwiebel, Sporko 1125 kg, ferner 68 Säcke Zwiebel, Sporko 2737 kg.

Krakau, am 15. April 1917.

Der Vorstand-Stellvertreter für den kommerziellen Dienst:
Krug m. p.